

Alpirsbach

Ehemaliges
Kloster-Refektorium
jetzt kath. Stadtpfarrkirche

Nach der Instandsetzung

Aufn. Dr. Hell, Reutlingen

KIRCHEN

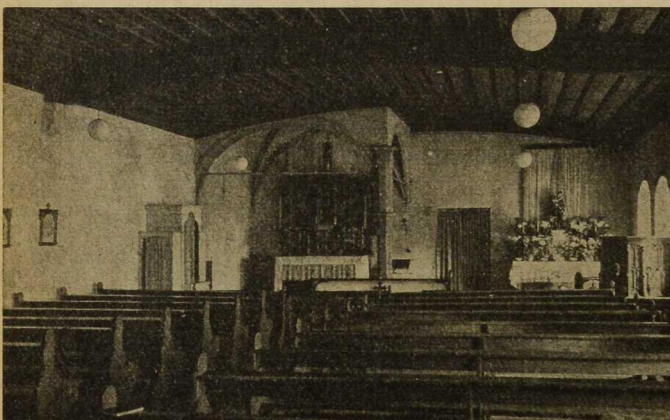
Das ehemalige Winterrefektorium im Kloster Alpirsbach (jetzt katholische Stadtpfarrkirche)

SÜDWÜRTTEMBERG

Von Oscar Heck, Tübingen

Die gesamte Anlage des ehem. Klosters Alpirsbach ist Eigentum des Staates Baden-Württemberg. Seit einigen Jahren bemüht sich die Staatliche Bauverwaltung unter Aufwendung beträchtlicher Mittel, den ungemein wertvollen Bestand an Baudenkmalen durch geeignete Maßnahmen zu erhalten und zu pflegen.

Die Instandsetzung des aus gotischer Zeit stammenden ehemaligen Winterrefektoriums der Mönche ging indessen von der katholischen Kirchengemeinde aus; seit längerer Zeit benutzt sie das Refektorium zu gottesdienstlichen Zwecken. Der Zustand des Raumes genügt jedoch den heutigen Ansprüchen nicht mehr. Neben gewissen Beanstandungen bezüglich der Zugänge, der Belüftbarkeit, der Gestühlsanordnung und der wahllos zusammengetragenen, künstlerisch nichtssagenden Ausstattung brachte die Kirchengemeinde den Wunsch auf, den Hochaltar nicht weiterhin unter dem steinernen Baldachin aufstellen zu müssen, der ursprünglich entweder den Tisch des Abtes oder den großen Ofen überwölbte. (Ein ähnlicher Baldachin mit gleicher Bedeutung ist noch heute im Winterrefektorium des Klosters St. Georgen in Stein a. Rh. zu sehen.) Begreiflicherweise hatte der Denkmalpfleger gegen eine solche Veränderung des Raumbildes erhebliche Bedenken. Galt ihm doch der Baldachin als ein wesentlicher Bestandteil des einstigen Refektoriums und daher erhaltenswert. Es ging hier weniger um die Bewahrung des Baldachins selbst, dessen architektonisches Bild nichts Einzigartiges barg. Viel wichtiger schien es, mit dem Baldachin an seine einstige Bestimmung zu erinnern.



Die Einwände der kirchlichen Stellen gegen die Erhaltung des Baldachins an dieser Stelle verdichteten sich jedoch. Dabei wurde die veränderte Benützung des Raumes in den Vordergrund gestellt. Wollte man den Altar aus teilweise verständlichen Gründen nicht mehr unter dem Baldachin belassen, so fand sich kein anderer Platz, den man völlig gutheißen konnte. Wie es dem Denkmalpfleger manchmal begegnet, so geschah es auch hier; er mußte selbst einsehen, daß die gestellte Frage nicht allein im Rückblick auf das nicht zu verändernde Aussehen des ehemaligen Refektoriums beantwortet werden dürfe, sondern vielmehr eine Entscheidung im Blick auf den heutigen, den Kirchenraum verlangte. Und da wir selbst immer wieder bestätigt finden, daß Denkmalpflege nur dort im Letzten sinnvoll ist, wo sie sich mit der Gegenwart abzufinden weiß und wo sie ohne allzu große Verluste am alten Bestand dem echten Bedürfnis der Gegenwart dienen kann, wurde schließlich dem dringenden Verlangen der Kirchengemeinde nachgegeben. Der Baldachin fiel, und das fehlende Stück der gewölbten Holzdecke wurde ersetzt. Man hat — zumal unter Hinweis auf St. Georgen in Stein am Rhein — diese Maßnahme kritisiert. Doch möchten wir annehmen, daß das Recht auf beiden Seiten liegt und daß, wenn man den Abbruch des Baldachins schon Sünde nennt, diese Sünde verzeihlich ist.

Als die steinerne Säule mit dem Kreuzgewölbe — denn mehr war das Ganze ja nicht — entfernt war, ging man an die Erneuerung des Fußbodens; es war geplant und bezüglich der darunterliegenden Lagerräume möglich, die gesamte Decke um einen halben Meter zu senken. Die ohnedies schadhafte Decke zwischen Refektorium und Untergeschoß wurde herausgenommen. Da ergab sich eine neue Situation. Mit Recht wurde gefragt, ob es nicht denkbar sei, beide Geschosse miteinander zu vereinigen und damit dem Kirchenraum eine günstigere Höhe und einen gesünderen Luftraum zu geben. Der Augenschein sprach klar dafür, den Raum in seiner neuen, größeren Höhe zu belassen, auch unter der Voraussetzung, daß das Raumbild des ehemaligen Refektoriums damit ganz und gar verändert würde. Der Denkmalpfleger

Alpirsbach

Ehemaliges Kloster-Refektorium
(Katholische Stadtpfarrkirche)

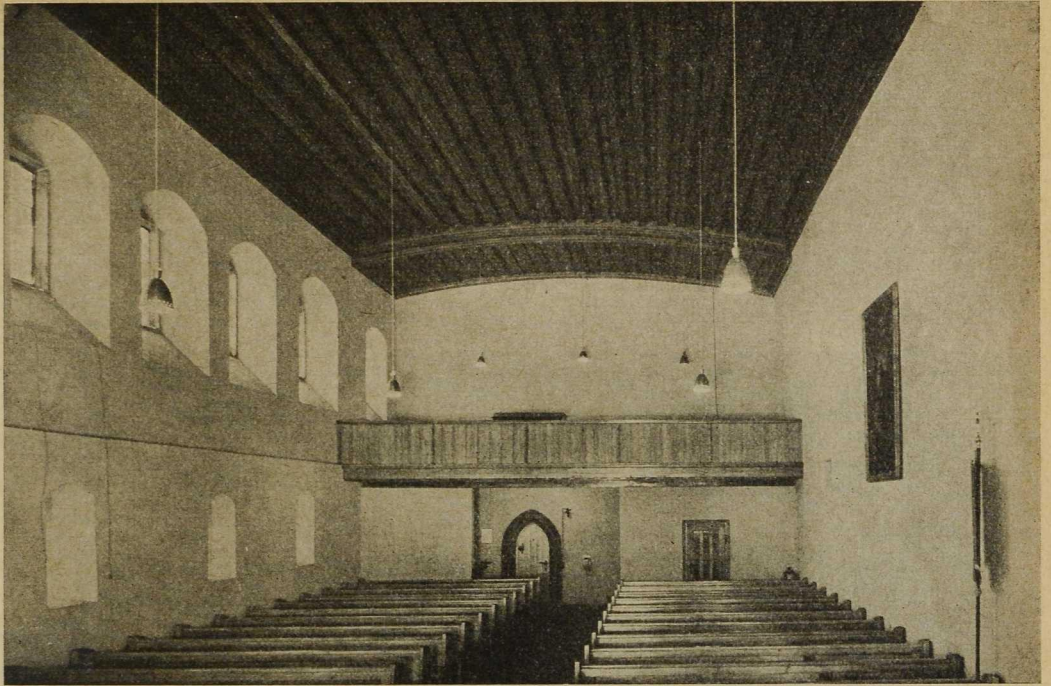
Vor der Instandsetzung

Aufn. Photohaus Beßler, Alpirsbach

Alpirsbach

Ehemaliges
Kloster-Refektorium
jetzt kath. Stadtpfarrkirche

Nach der Instandsetzung



Aufn. Dr. Hell, Reutlingen

konnte auch dieser Veränderung des Raumes nur zustimmen. Die Vorteile schienen nämlich im Vergleich zu der konservativen Forderung so groß, daß wir das Wagnis glaubten verantworten zu dürfen.

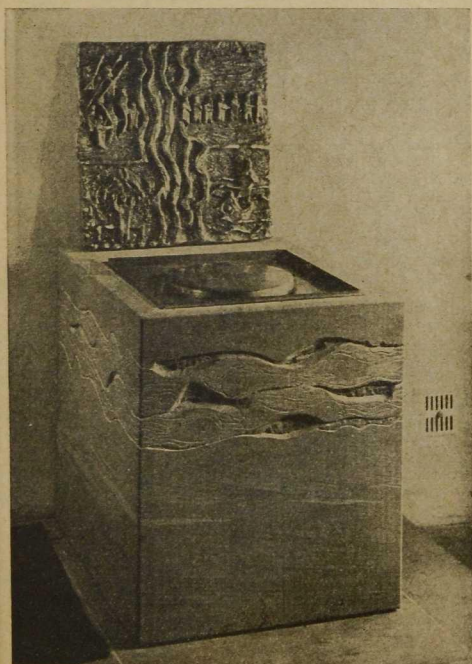
Wesentlich für die neue Pfarrkirche sind also der fast doppelt so hohe Luftraum, die bessere Belichtung durch zwei übereinanderliegende Fensterreihen, die Gewinnung einer Orgelempore und besserer Sakristeiräume im Westen der Kirche, der freie Zugang von Süden her, statt, wie bisher, durch den Kreuzgang, und endlich die Möglichkeit, den Raum durch entsprechende Ausstattungsstücke gut gestalten zu können.

Das Staatliche Hochbauamt Calw, das die gesamten Bauarbeiten — teilweise zu Lasten des Staates — ausführte, hat sich der Aufgabe mit viel Sorgfalt hingegeben. Wenn der Raum schon heute eine besondere Note besitzt, so haben daran auch die Werke zweier Künstler Anteil, deren Mitwirkung im besonderen der Aufgeschlossenheit des katholischen Stadtpfarramts zu verdanken ist.

Wilhelm Geyer, der zu den besten und markantesten Glasmalern des Bundesgebietes gezählt wird, schuf die eindringlichen, sparsam gezeichneten Fenster mit der biblischen Aussage über Maria. Von der gleichen Hand wird ein großes Fresko für die Altarwand entworfen, dessen Thema voraus-

sichtlich lauten wird: der erhöhte Christus in der Geste der Wiederkunft mit Engeln und Heiligen. Was der Künstler aus dieser vornehmen Aufgabe machen wird, ist noch unbekannt. Gewiß aber ist es, daß die malerisch gegliederte Schauwand neben dem geistigen Inhalt des Bildes auch eine maßstäblich wichtige Bedeutung in den Gesamtraum bringen wird.

Daß sich die Malereien Wilhelm Geysers gut in die alten Bau- denkmale einfügen, obgleich der Künstler eigentlich dem Raum nur ein einziges Zugeständnis zu machen pflegt: nämlich den rechten Maßstab einzuhalten, ist aus zahlreichen Beispielen bekannt. Es erweist sich aber auch, daß der noch eigenwilligere Bildhauer Otto Herbert Hajek ein ausgesprochen feines Gefühl für die alten Räume besitzt. Scheinbar überraschend stehen seine Altäre und Taufsteine in den Kirchen. Aber wie schnell erkennt man, daß diese Werke mit kaum trüglichem Maßstabsgefühl geformt, mit unabhängiger Schrift modelliert und mit Sicherheit versetzt sind. Inhalt und Form dieser Ausstattungsstücke vereinigen sich zu einer Einheit, die auch vom Volk verstanden wird. Was aber denkmalpflegerisch befriedigt, ist die Tatsache, daß — wir denken jetzt an die Kirche in Alpirsbach — eigentlich keine Trennungslinie zwischen dem alten Raum und der neuen Ausstattung besteht.



Alpirsbach
Katholische Stadtpfarrkirche

Fenster (Hochzeit zu Kana)

Neuschöpfung
von Wilhelm Geyer, Ulm

Aufn. Dr. Hell, Reutlingen

Taufstein mit Bronzedeckel

Neuschöpfung
von Otto Herbert Hajek, Stuttgart

Aufn. Dr. Hell, Reutlingen

